

# Volltrunken

## 1983 raste ein Spieler des Fußballvereins Eintracht Braunschweig mit 2,2 Promille gegen einen Baum. Sein Tod beschäftigt »Stasi«-Junkies bis heute

Von Arnold Schölzel



Polizeiprotokoll 1983:  
»Aufgrund nichtangepaßter  
Geschwindigkeit« gegen  
einen Baum geprallt  
Foto: DA

Unter dem Titel »An der Schwelle zum Linksterrorismus« befaßt sich der niedersächsische Innenminister Uwe Schünemann (CDU) im aktuellen Focus u.a. mit der »Zeitschrift ›Junge Welt«, auf deren Forum im Januar dieses Jahres zu Sabotageakten gegen die Bundeswehr aufgerufen worden sei. Mit dem Wahrheitsgehalt dieser Bemerkung steht es ungefähr so wie mit der Bezeichnung der Tageszeitung *junge Welt* als Zeitschrift. Schünemann kennt aber eine Waffe, wie man Falschdarstellungen entgegentritt: »Linksextremen Geschichtsklitterern, die die DDR als ›sozial gerechte Wohlfühl-diktatur‹ verklären, müssen wir offensiv entgegentreten – gerade im 50.Gedenkjahr des Mauerbaues!« Ein Beispiel für solch offensiven Umgang mit der Geschichte gibt es mitten in Niedersachsen:

Hätten Leute wie Heribert Schwan, früher WDR-Redakteur, oder Andreas Förster, derzeit bei irgendeinem Neven-DuMont-Blatt beschäftigt, nicht die »Stasi«, sie wären fast beschäftigungslos. Sie ist ihr journalistisches Ein-Punkt-Programm, was sie mit der in den Grünen verschwundenen Bürgerrechtspartei Bündnis90 verbindet. Bei Schwan reduziert sich die Angelegenheit sogar beinahe auf einen Fall, den des 1983 tödlich in Braunschweig verunglückten Fußballers Lutz Eigendorf. Dabei spielte laut Polizei Alkohol eine Rolle, der Stoff ist aber bei Schwan, Förster oder – um zu ergänzen – Hans Leyendecker von der Süddeutschen Zeitung oder Josef Hufelschulte vom Focus bei »Stasi« allerdings nicht nötig: Die Vokabel »Stasi« reicht, um Halluzinationen aufs Papier zu bringen. Die Letztgenannten stellten das unter Beweis, als das Bundeskriminalamt im Auftrag der Bundesanwaltschaft im September 2003 »den Stasikiller«, einen Gas- und Wasserinstallateur aus dem Brandenburgischen, mit viel Trara verhaftete. 25 Leute wollte der Herr ins Jenseits befördert haben – hatte er einem ehemaligen »Stasi«-Major und nunmehrigen Focus-Konfidenten anvertraut. Das BKA und die angeschlossenen Journalisten wußten zwar nicht wann, wo, wen und womit, aber eben deswegen genau Bescheid. Über die Entlassung des Jürgen G. aus Haft und Verfahren war dann wenig von ihnen zu lesen.

## Schmierlappen

Mit Herrschaften dieses Kalibers schlägt sich Klaus Huhn in einem seiner jüngsten Werke »Der ›Endlos-Mord‹ an Lutz Eigendorf« herum. Die Geschichte ließe sich als Groteske erzählen, wäre ihr Ausgangspunkt nicht der Tod eines 26jährigen im Jahr 1983. So geht es um eine in der alten Bundesrepublik epidemische Kopfkranke: Antikommunismus bis zur Verblödung, um anonyme Hinweisgeber und schreibendes Schmierlappentum, das jede Halluzination als Beweis in die Welt posaunt, wenn es gegen »Stasi« und DDR geht.

Die Tatsachen lassen sich knapp zusammenfassen (siehe Randspalte auf dieser Seite), aber sie spielen bei Geschichten dieser Art die geringste Rolle. Die schönen Räuberpistolen um den »Stasi«-Mord, denn nichts anderes soll es gewesen sein, blieben bei Bild, Spiegel und allen anderen investigativen Helden des deutschen Journalismus lebendig, erst recht nach 1990. Heribert Schwan fabrizierte z.B. im Jahr 2000 einen Film plus Buch (»Tod dem Verräter«), in dem er sich u.a. den Kopf von Erich Mielke zerbricht. Schwan weiß, daß der MfS-Chef »vor Wut geschäumt« haben muß und ist »fassunglos« über die »Menschenjagd« und den »Auftragsmord«, den er, Schwan, da erfunden hat. Heribert Schwan ist angesichts der »Stasi« von sich selbst gerührt, wie Klaus Huhn ausführlich dokumentiert. Er belegt auch, daß Analoges für die übrigen oben Genannten gilt. So schreibt Andreas Förster in schönster Dröhnung bei Verhaftung des 25fachen Killerklempners, der irgendwie nicht nur Uwe Barschel, sondern auch Lutz Eigendorf umgebracht haben soll: »All das – und noch Schlimmeres – hat es vierzig Jahre lang in der Deutschen Demokratischen Republik gegeben.« Auf jeden Fall gibt es das in den Köpfen von Schwan, Förster e tutti quanti schon länger als 40 Jahre.

## **Akten geschlossen**

Das alles wäre nicht der Rede wert, träte nicht auch noch der schärfste aller Rächer, Hubertus Knabe, auf den Plan. Er katapultierte die Sache in die Gegenwart und liefert damit den Anlaß für Huhns Buch: Der Chef der »Stasiopfer-Gedenkstätte« in Berlin-Hohenschönhausen erreichte Anfang 2010 die Wiederaufnahme von Mordermittlungen im Fall Eigendorf. Der Grund: Ein früherer Inoffizieller Mitarbeiter des MfS, mehrfach vorbestraft, stand in Düsseldorf wegen schweren Raubes vor Gericht und behauptete, er habe aus der DDR den Auftrag erhalten, Eigendorf zu ermorden, das aber nicht ausgeführt. Also wurde erneut untersucht, wurden nach einem Jahr noch einmal die Akten geschlossen: Am 25. Januar 2011 erhielt Huhn vom Sprecher der Berliner Staatsanwaltschaft die Auskunft, daß das Ermittlungsverfahren eingestellt worden sei. In den bundesdeutschen Medien war selbstverständlich in den Berichten darüber die Rede von »Mord«. Schwan, Förster etc. müssen nicht nüchtern werden, ihnen geht der Stoff nicht aus. Sie müssen, wie Herr Schünemann es verlangt, angesichts der »Schwelle zum Linksterrorismus« der Geschichtsklitterung offensiv entgegenreten.